

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Director Kuhl in Cassel hatte sich einen schwierigen Vorwurf gestellt, eine Schlittensfahrt bei Fackelschein, halbbeleuchtet, Figuren oben licht, unten beschattet; die Ausführung war nicht ohne Werth. Eine niedliche Lager scene trug den Namen Kuhl's aus Berlin und ward gekauft, mit ihr das netteste Genrebild der Ausstellung, wenn auch im kleinsten Format, von Rustige in Düsseldorf; da fand sich Natur und poetische Einheit, so geringfügig der Gegenstand; ein frostiger, krummstehender Bettelbube, der vor dem Conditoreladen mit der Torte und den Liqueurflaschen charmiert, die durch die gefrorenen Fensterscheiben lächeln und in der Hosentasche nach Münze sucht, aus welcher aber so wenig fließt, wie aus der mit Eiszapfen verstopften Dachrinne neben ihm. Dergleichen Bilder sollten recht viele geliefert werden. Sie sind wie Salz und Gewürz, finden schneller Liebhaber als Bäume und Häuser, gewähren Unterhaltung und sind überall aus dem Volkleben zu greifen.

Den Herausgebern naturhistorischer Werke empfehlen wir Sayesen aus Clausthal; seine Schmetterlinge, Insecten, Pflänzchen und kleinen Vierfüßler waren lebhaft colorirt und scharf geformt hingestellt.

Jetzt berühren wir einen Namen, vor dem Künstler und Dilettanten den Hut abziehen haben, der, wie unser kleiner, genialer Choragus, der Kunstkenner und Kritiker es laut aussprach, die einzige Schule unserer Zeit im alten, wahrhaften Sinne des Wortes erschuf; wir meinen den Director der Academie in Düsseldorf, den Meister Shadow, der zwei bedeutende Gemälde von uns bewundern ließ. Das Erste sollte das Porträt eines Malers Becker seyn, doch hatte es den vollen Adel eines historischen Bildes, ein höchst edles, bärtiges Angesicht voll Geist und Mannkraft. Man wußte nicht, sollte man die Stärke oder die Weichheit des Pinsels, die Technik oder die geistreiche Auffassung mehr anstaunen. Es wurde für das Königsschloß erworben. Eben so meisterlich und großartig dächte uns das zweite, größere Kunstwerk, der Meister von Nazareth am Delberge, der die schlafenden Jünger weckt. Wir bekennen, noch in keinem Christuskopfe die Marken des innersten, schwersten Seelenkampfes ohne Beleidigung des Edeln und Göttlichen der Züge so herrlich gesehen zu haben. Auch die Köpfe der Jünger trugen den biblischen, individuellen Charakter dieser Vorfechter der Wahrheit: nur die Lage des lieblichen Johannes am Rande des Gemäldes hätte fester und sicherer seyn mögen, und dazu war das Ganze ohne grelle Färbung, ernst und würdig erschaffen. Noch nach dem Schlusse der Ausstellung kaufte die Gemeinde der Marktkirche dieses Prachtstück für 600 Thaler und machte es zu ihrem Altarbild; die Summe der Ankäufe erhöhte sich dadurch auf 12560 Thaler.

Der uns bekannt und liebgewordene Osnabrücker Schelver in München fesselte auf mancherlei Weise die Beschauer. Sein größtes Werk der jüngsten Zeit, ein militärisches Manoeuvre hannover'scher Truppen hing vollendet da; im vorjährigen Berichte wurde dasselbe schon besprochen. Ein anderes Bild ließ uns eine Gesellschaft ruhender Jäger belauschen, sämtlich

Porträts, doch durch die Situation, die prächtigen Buchen, die freundliche Landschaft auch ohne diese Zugabe ein werthvolles Kunstwerk. Ein drittes Bild möchten wir eine Sammlung von Genrebildern nennen, solcher Reichthum war auf demselben, fast das Auge verwirrend, zu finden, ein Juwel, wobei der Wunsch sich regte, alle diese Gegenstände vereinzelt und vergrößert zu sehen, obgleich jedes Theilchen mit größter Präcision behandelt worden. Da visitirte der Douan Pässe; da drängten Söhne Israels dem tölpelhaften Fuhrmann eine schlechte Uhr auf; da fischte ein gemüthlicher Corporal auf der Brücke; da wurden Pferde in die Tränke geritten, muntere Wäscherinnen schielten von der Arbeit nach den badenden Knaben und eine Fähr, mit Menschen überfüllt, stieß an's Ufer. Sein kleinstes, sehr nettes Bildchen ließ drei Reiter, Polen und Russen, im Kornfelde Schwertsprache führen.

Der Fall des Ticino von Scheuchzer in Zürich, Wassersturzwischen Felsen, gab einen grandiosen Eindruck; zu dem Besten wurde aber Scheuren's Vätergruft gezählt, eine einfache, aber höchst treffliche Composition, von einem einzigen, großen Gedanken umschleiert, Vergänglichkeit irdischer Größe. Der letzte Ritter mit gekröntem Helm, ein Königsengel, sitzt auf sein Schwert gelehrt, im verfallenen Schlosse, in der düstern Gruft seines erlöschenden Geschlechts, am Sarcophag seines Ahnherrn; Grabesstille rundum, er selbst verstummt im quetschenden Schmerz, der zu dem Glanze und Ruhm der Vergangenheit ein vernichtendes: „dahin!“ im schweren Geuszer mischt. Das Bild wurde schon in den ersten Stunden als verkauft bezeichnet und wird wohl nach England reisen, wo man solche Gegenstände besonders liebt.

Unser Schmidt schreitet tüchtig fort; Zeugnis gab davon seine wandernde Familie vor einem Marienbilde; des Vaters Kopf und Haltung sprach sehr wahr zu der Mater dolorosa: Du littest und trugst wie ich — in Geduld! —

Von Schulten in Düsseldorf hing eine frische, gefällige Landschaft aus, mit echt deutschen Bäumen und leckerem Vieh, und C. F. Schulz in Berlin hatte ein effectvolles Marienbild eingesandt. Auch Julius Schulz von da lieferte einen muntern Postillion, der seine Pferde tränkt, mit einer feinen Dorflandschaft am Weiher, elegant und sauber gewalt, und Schumann eine derbe Gärtnerin, die Trauben ausbietet, voll, saftig und lebendig colorirt wie ihre Waare; dagegen bot Seibert's, des Münchener, Scene aus Faust verzerrte Gestalten, und Seiffert's (aus Grünberg) Stilleben und Fruchtstücke waren zu steif.

Das imposanteste Wandbild, gleichsam das magnetische Centrum der Galerie, bildete Rinaldo und Armida, von Carl Sohn in Düsseldorf; ein Prachtbild sowohl durch die poetische Gruppierung, wie durch Farbenreichthum und die Schönheit der Köpfe. Hier ist nicht die herrliche Armida; nein, vergessend ihre magische Gewalt, ihre dämonischen Künste erliegt sie der Natur, ein schmachthendes Weib, und die dunkle Laube verhüllt die Schäferstunde, zu welcher der Hammer in der Uhr schon ausgehohlet. Das prachtvolle Kunstwerk ist eine Zierde des Palastes des kunstsinigen Prinzen Friedrich von Preußen, welcher auch Hübner's Rolando sein eigen nennt.

(Die Fortsetzung folgt.)